

Die soziale und ethnische Segregation in Bremen im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten

**Prof. Dr. Jürgen Friedrichs,
Universität zu Köln**

**Vortrag im Rahmen der Tagung „Sicherheit im Quartier –
Sozialraumorientierte Handlungsansätze zur Förderung
der Kommunalen Kriminalprävention“
Bremen, 16. Dezember 2010**



Gliederung

1. Die Studie “Gespaltene Städte”
2. Ethnische Segregation
3. Soziale Segregation
4. Erklärungen
5. Folgerungen



1. Die Studie “Gespaltene Städte”

- 15 grössten Großstädte in Deutschland
- Datensammlung seit 2000; Probleme
- Zeitpunkte: 1990, 1995, 2000 und 2005
- räumliche Einheit: “Stadtteile”, N=883
- Armut: Sozialhilfeempfänger
- zahlreiche weitere Variablen
- Segregationsindex: IS (Duncan & Duncan)



Gesamtstädtische Daten Bremen

Variable	1990	1995	2000	2005
Bevölkerung	551.000	549.000	539.000	547.000
Ausländer	57.000	70.000	66.000	72.000
Ausländer-Anteil	10,3	12,8	12,2	13,2
Arbeitslosenquote	8,0	8,0	8,6	11,0
Sozialhilfeempfänger	45.000	45.000	49.000	45.000
SHE-Anteil	8,2	8,2	9,1	8,2
Wohnungen	257.000*	272.000	281.000	286.000
Sozialwohnungen	300.000*	188.000	169.000	130.000
Zuzüge insgesamt	31.000	24.000	23.000	24.000
Zuzüge Deutsche	19.000	15.000	16.000	17.000
Zuzüge Nicht-Dt.	12.000	9.000	7.000	7.000
Fortzüge insgesamt	23.000	22.000	22.000	21.000
Fortzüge Deutsche	15.000	17.000	16.000	16.000
Fortzüge Nicht-Dt.	8.000	6.000	6.000	5.000

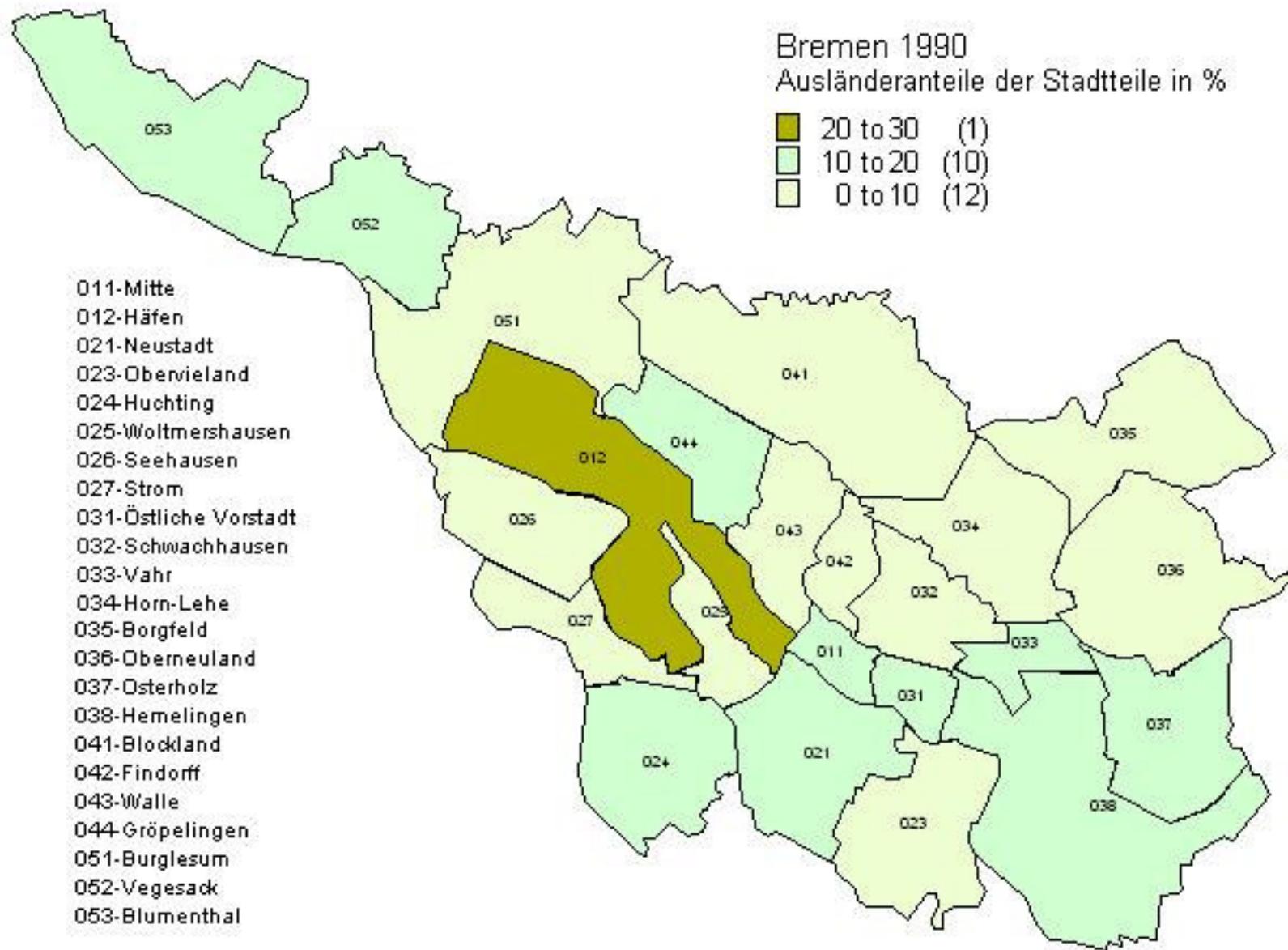
*1987

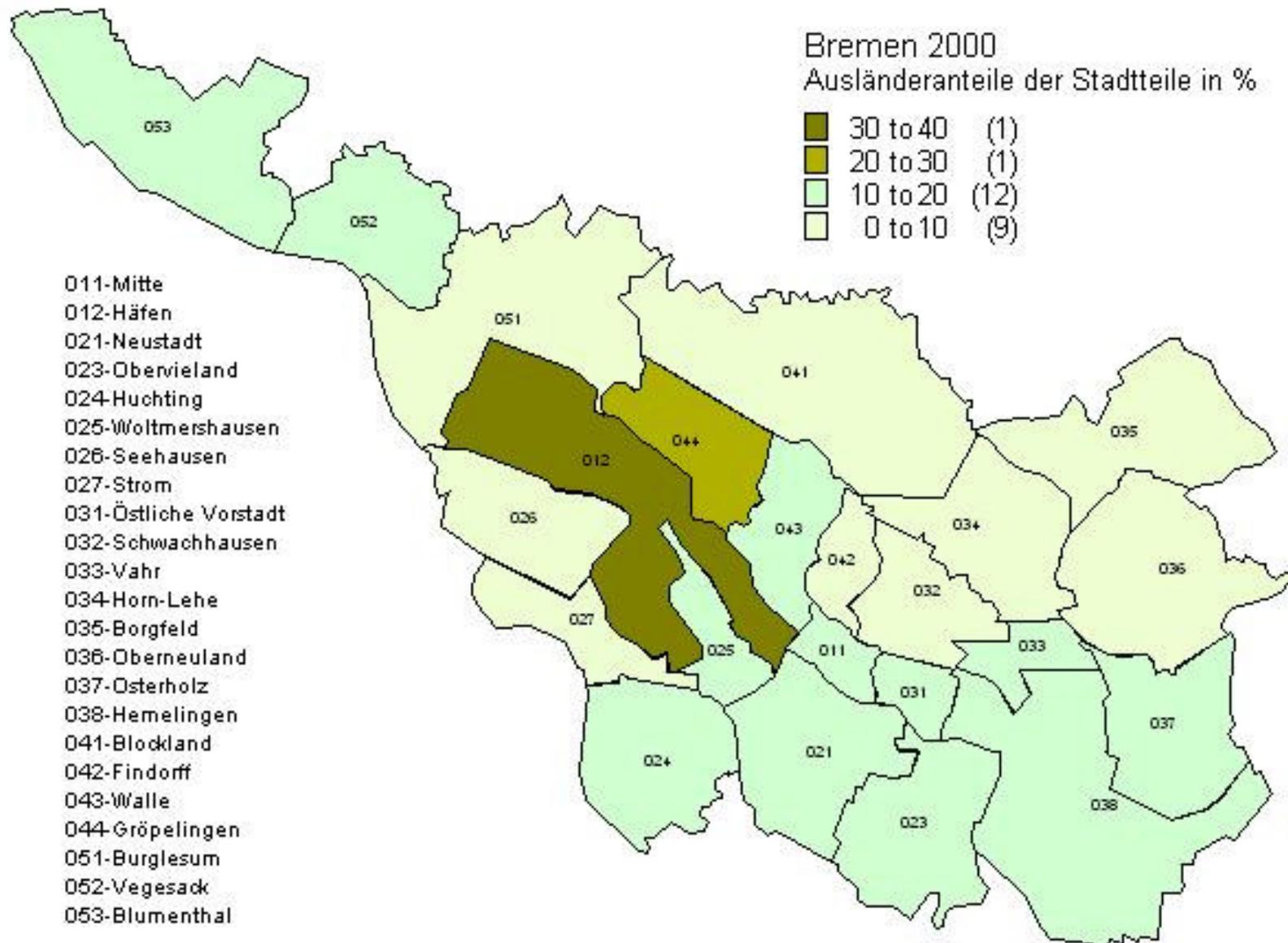


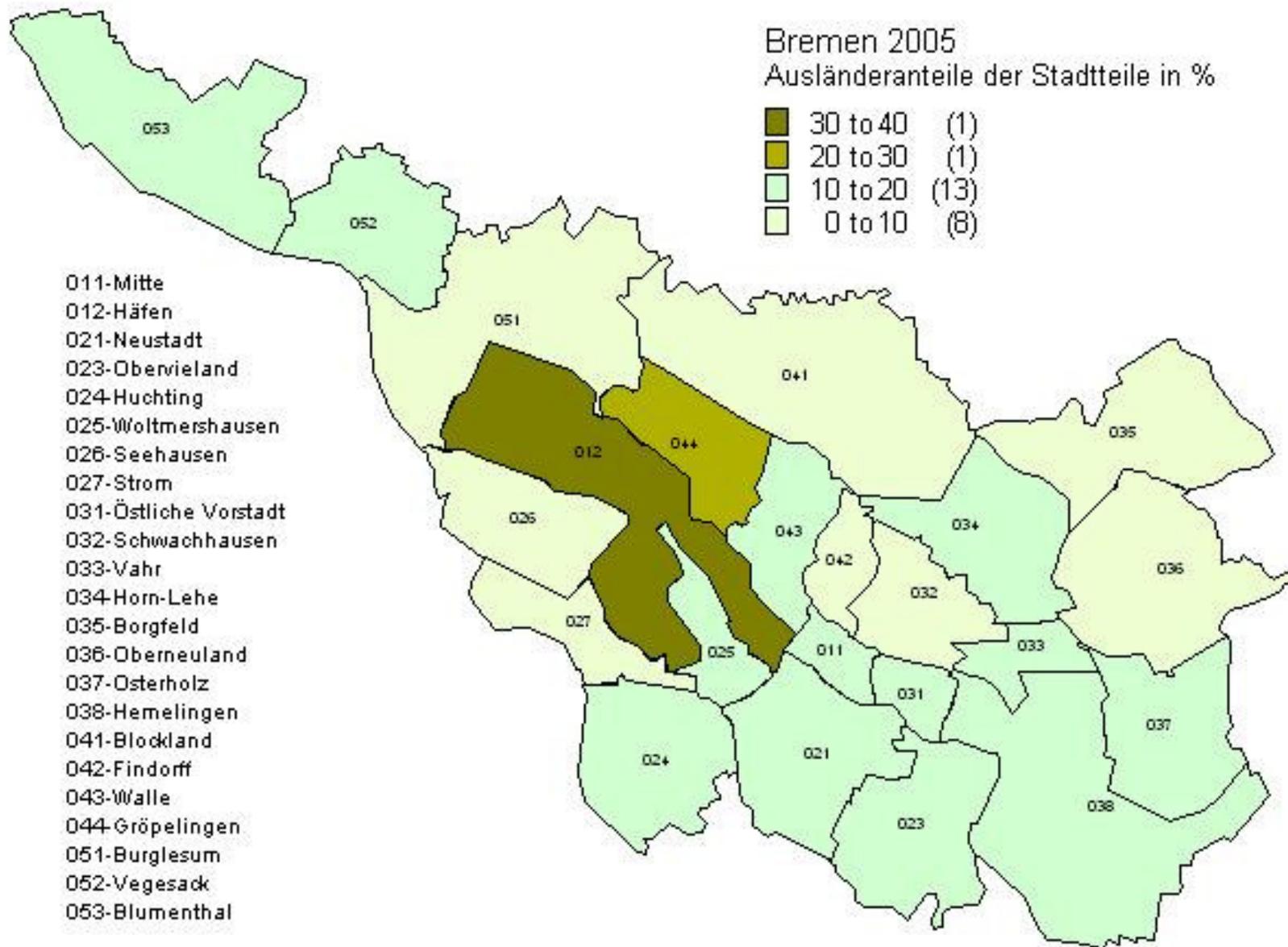
Gliederung

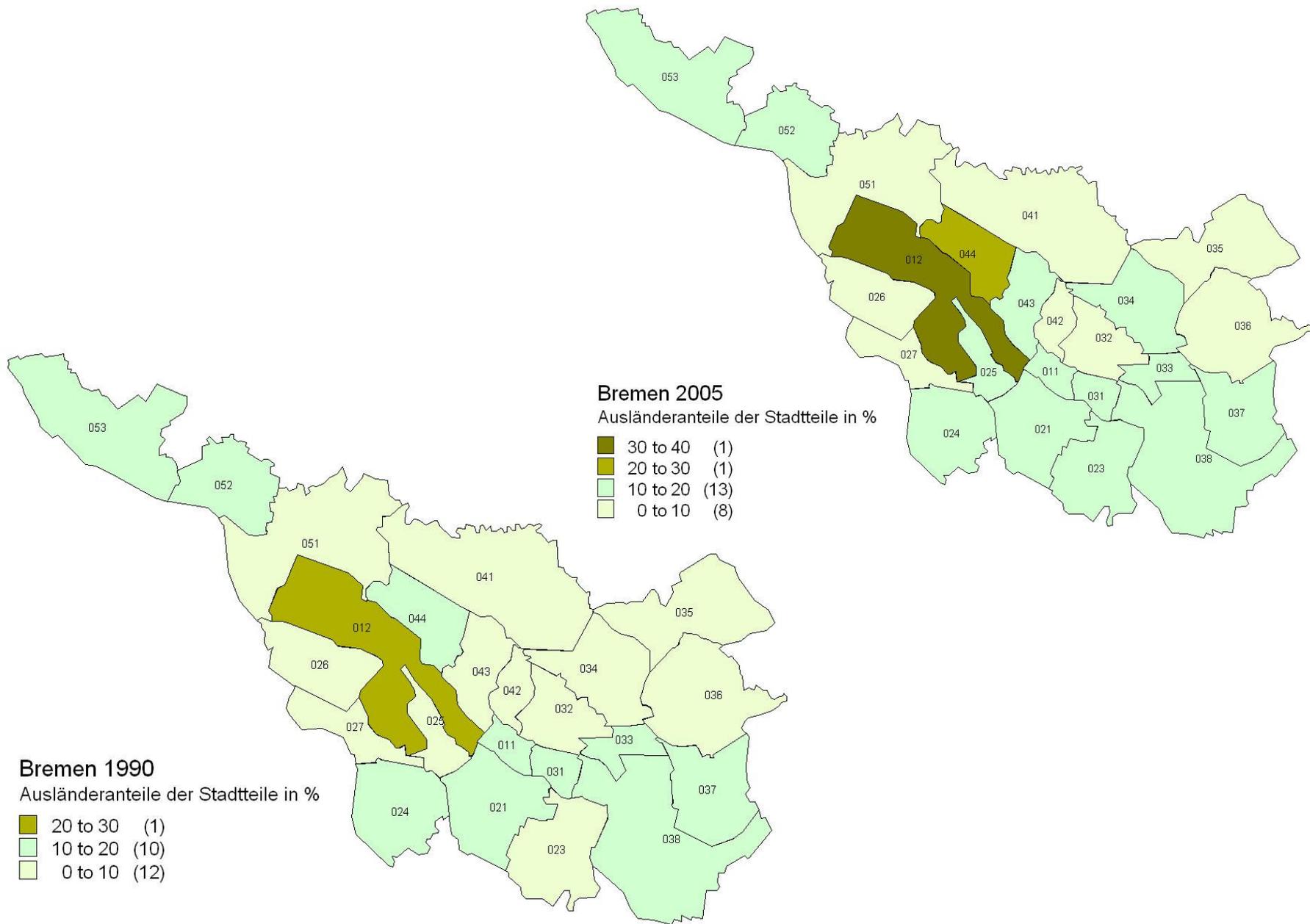
1. Die Studie “Gespaltene Städte”
- 2. Ethnische Segregation**
3. Soziale Segregation
4. Erklärungen
5. Folgerungen











2. Ethnische Segregation

Hohe Korrelation zwischen Ausländeranteil,
Arbeitslosenquote und Sozialhilfeempfängerquote

Beispiel Köln 2005,

N= 85 Stadtteile (oberhalb der Diagonale)

N = 253 Viertel (unterhalb der Diagonale)

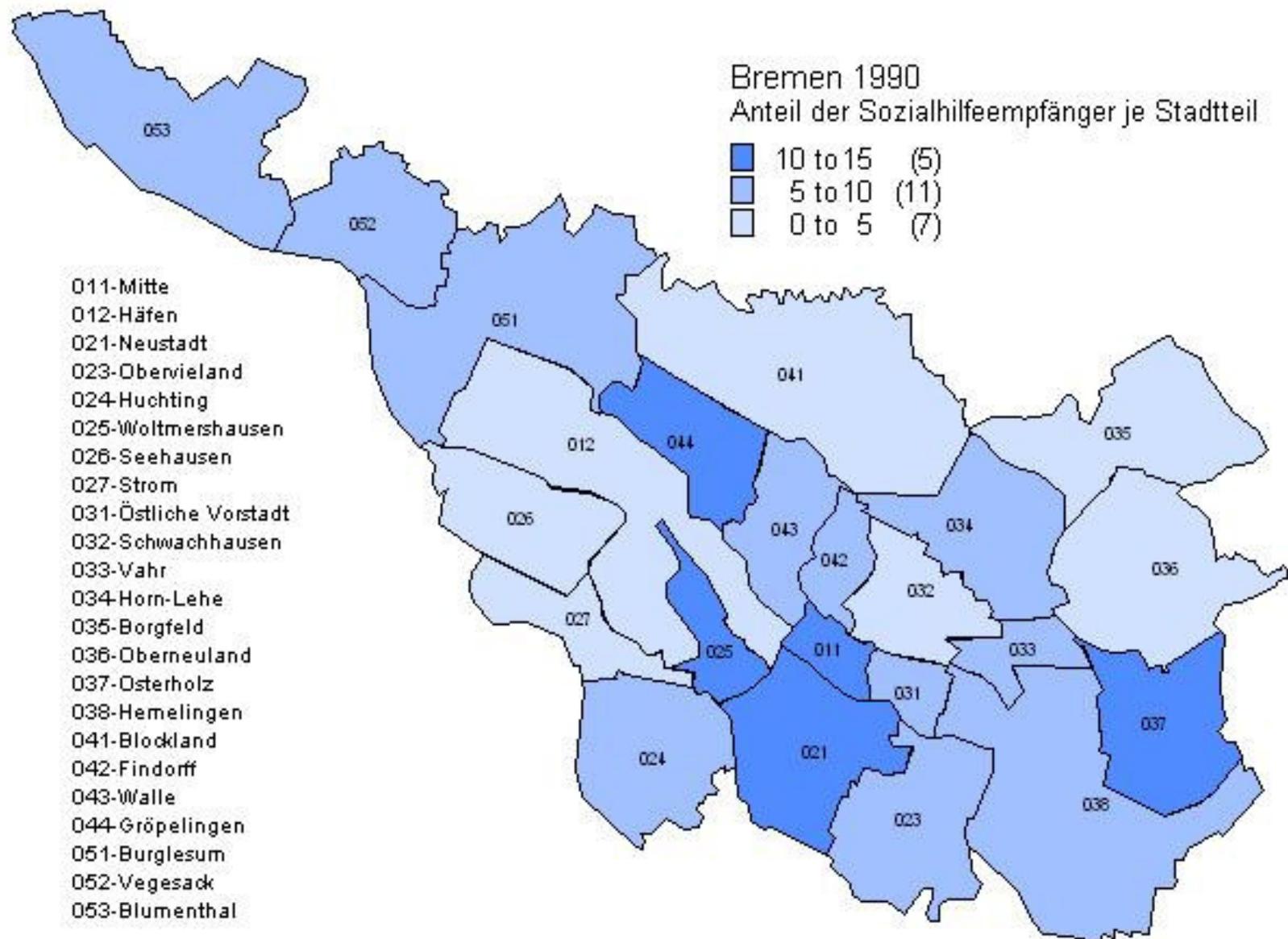
	% Ausl.	.% SH	% Arbl.
% Ausländer	-	.78**	.71**
% Sozialhilfeempf.	.75**	-	.83**
%Arbeitslose	.80**	.81**	-

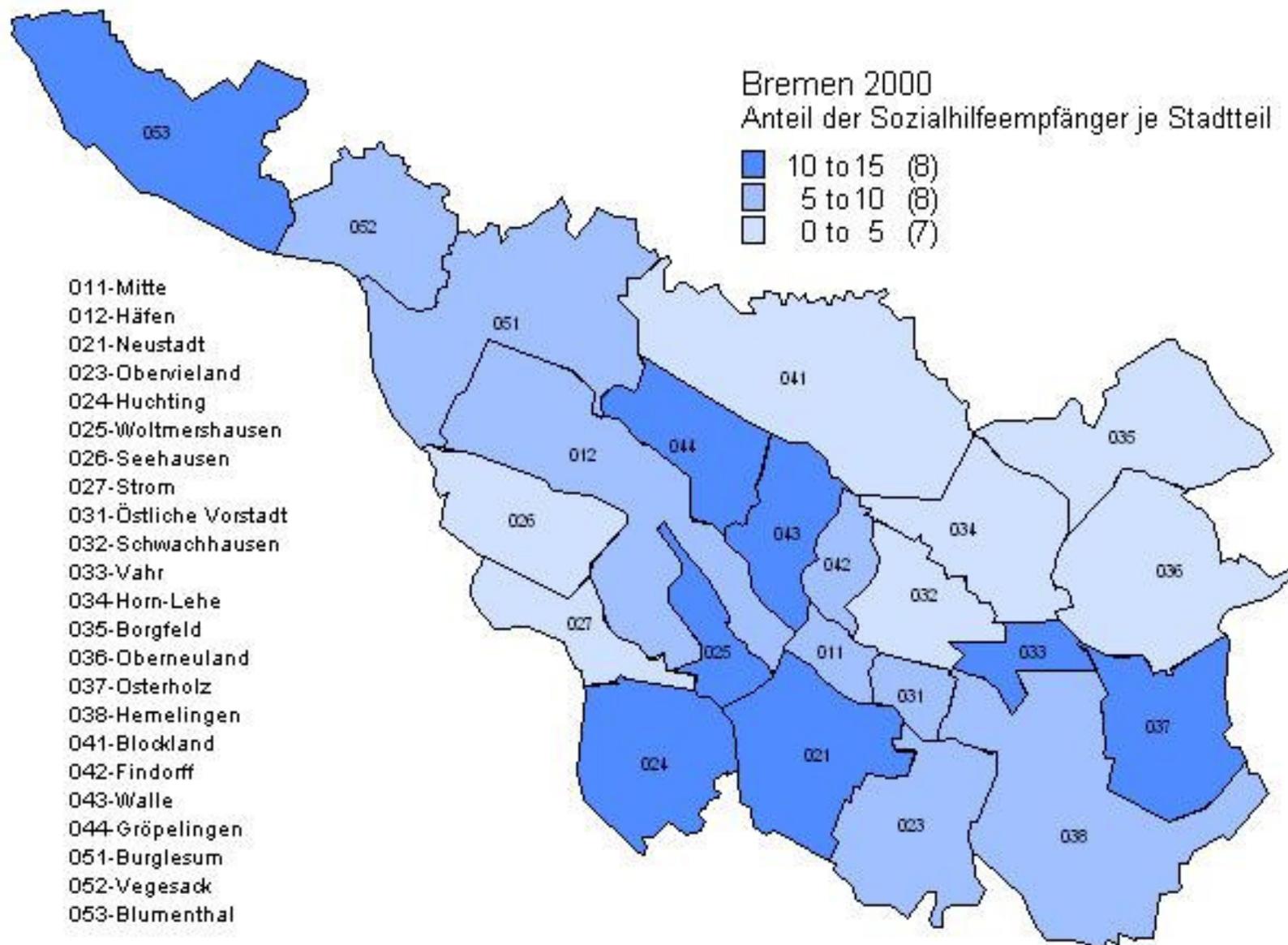


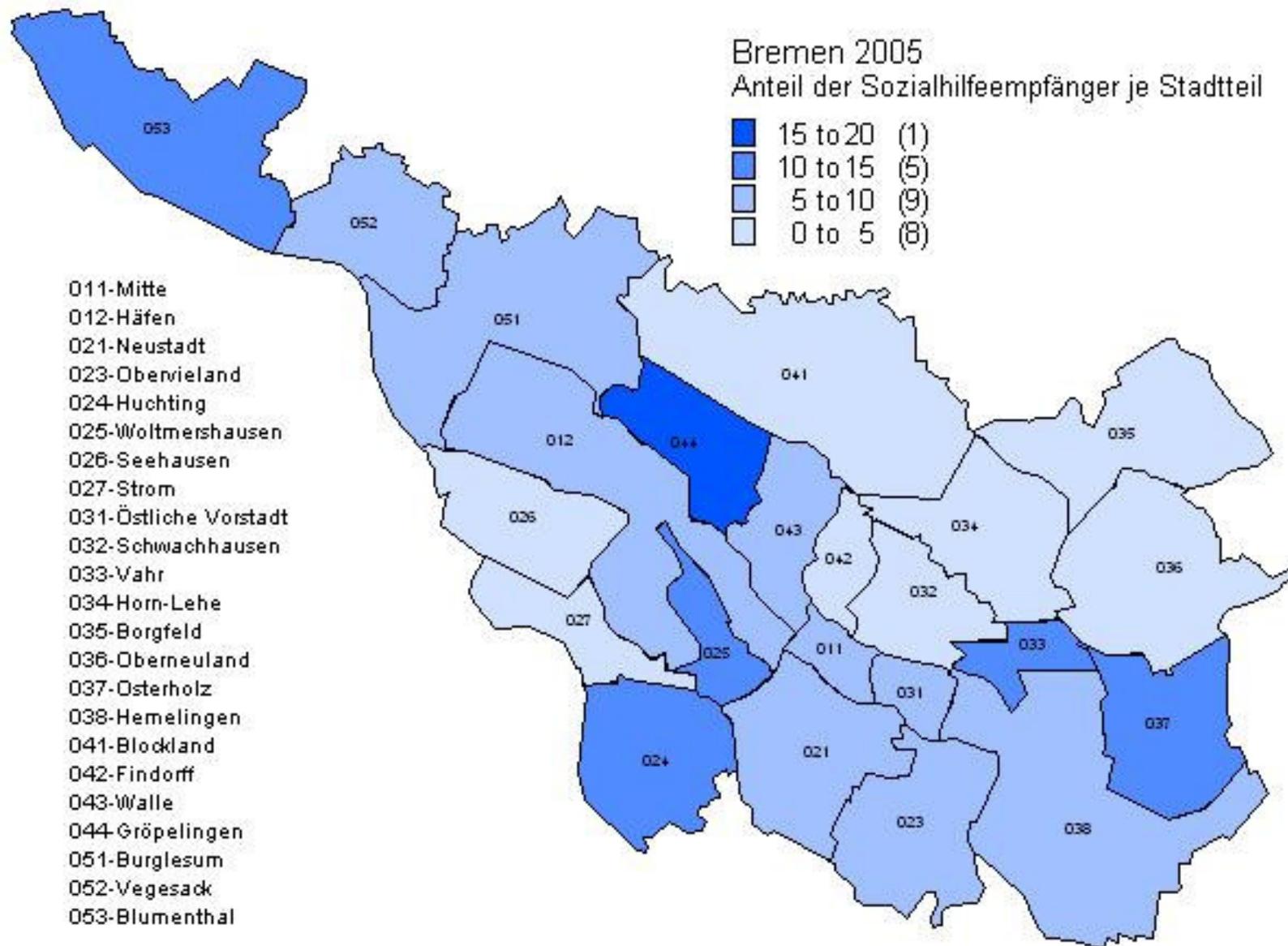
Gliederung

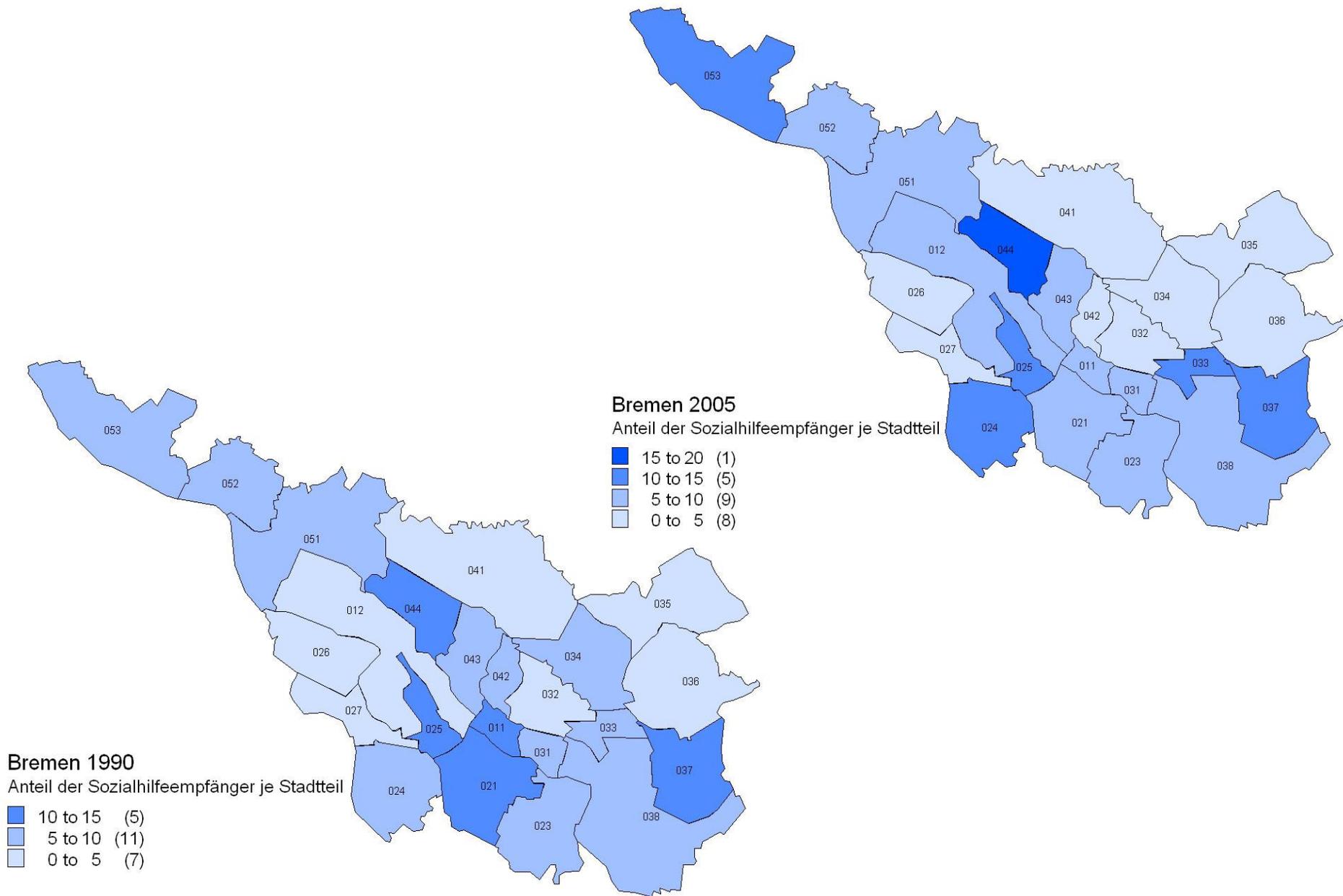
1. Die Studie “Gespaltene Städte”
2. Ethnische Segregation
- 3. Soziale Segregation**
4. Erklärungen
5. Folgerungen











3. Soziale Segregation (1)

Ärmste Stadtteile Bremens,
Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Stadtteilbevölkerung,
in Prozent

Ärmste Stadtteile		
1995	2000	2005
Osterholz (12,6)	Osterholz(14,5)	Gröpelingen (15,4)
Gröpelingen (12,4)	Gröpelingen (14,4)	Osterholz (12,5)
Mitte (12,4)	Vahr (13,8)	Vahr (11,4)
Neustadt (10,6)	Huchting (11,4)	Woltmershausen (10,8)
Woltmershausen (10,1)	Woltmershausen (11,0)	Blumenthal (10,6)



3. Soziale Segregation (2)

Stärkste Zunahme des Sozialhilfeempfänger-Anteils 1995 – 2005, in Prozentpunkten:

- Blumenthal (+3,0)
- Gröpelingen (+3,0)

Stärkste Abnahme des Sozialhilfeempfänger-Anteils 1995 – 2005, in Prozentpunkten:

- Mitte (- 4,8)
- Östliche Vorstadt (- 4,1)

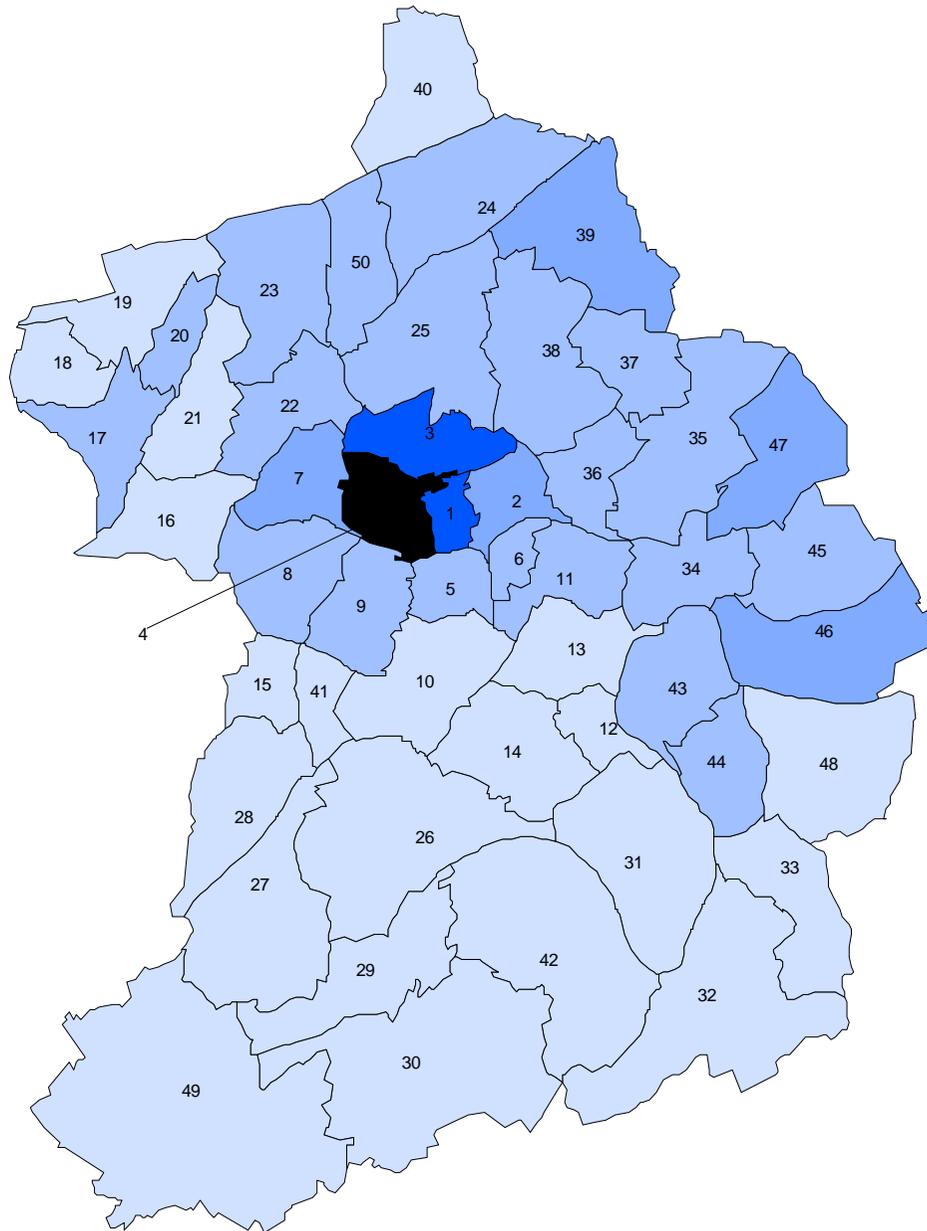


3. Soziale Segregation (3)

Die 10 ärmsten Stadtteile in den 15 Großstädten, in Prozent

1990 (N = 167)	2005 (N = 598)
Frankfurt – Bahnhofsviertel (29,9)	Essen – Westviertel (28,4 %)
Essen – Westviertel (26,4)	Hamburg – Kleiner Grasbrook (24,3)
Frankfurt – Altstadt (22,1)	Essen – Stadtkern (24,3)
Essen – Nordviertel (17,5)	Köln – Chorweiler (24,3)
Essen – Stadtkern (16,4)	Leipzig – Volkmarisdorf (21,3)
Berlin – Tiergarten (15,3)	Hannover – Mühlenberg (20,8)
Düsseldorf – Garath (13,5)	Essen – Ostviertel (19,4)
Essen – Katernberg (12,8)	Leipzig – Neustadt-Neuschön. (19,4)
Bremen – Osterholz (12,6)	Hamburg – Veddel (17,7)
Bremen – Gröpelingen (12,4)	Essen – Altendorf (17,4)



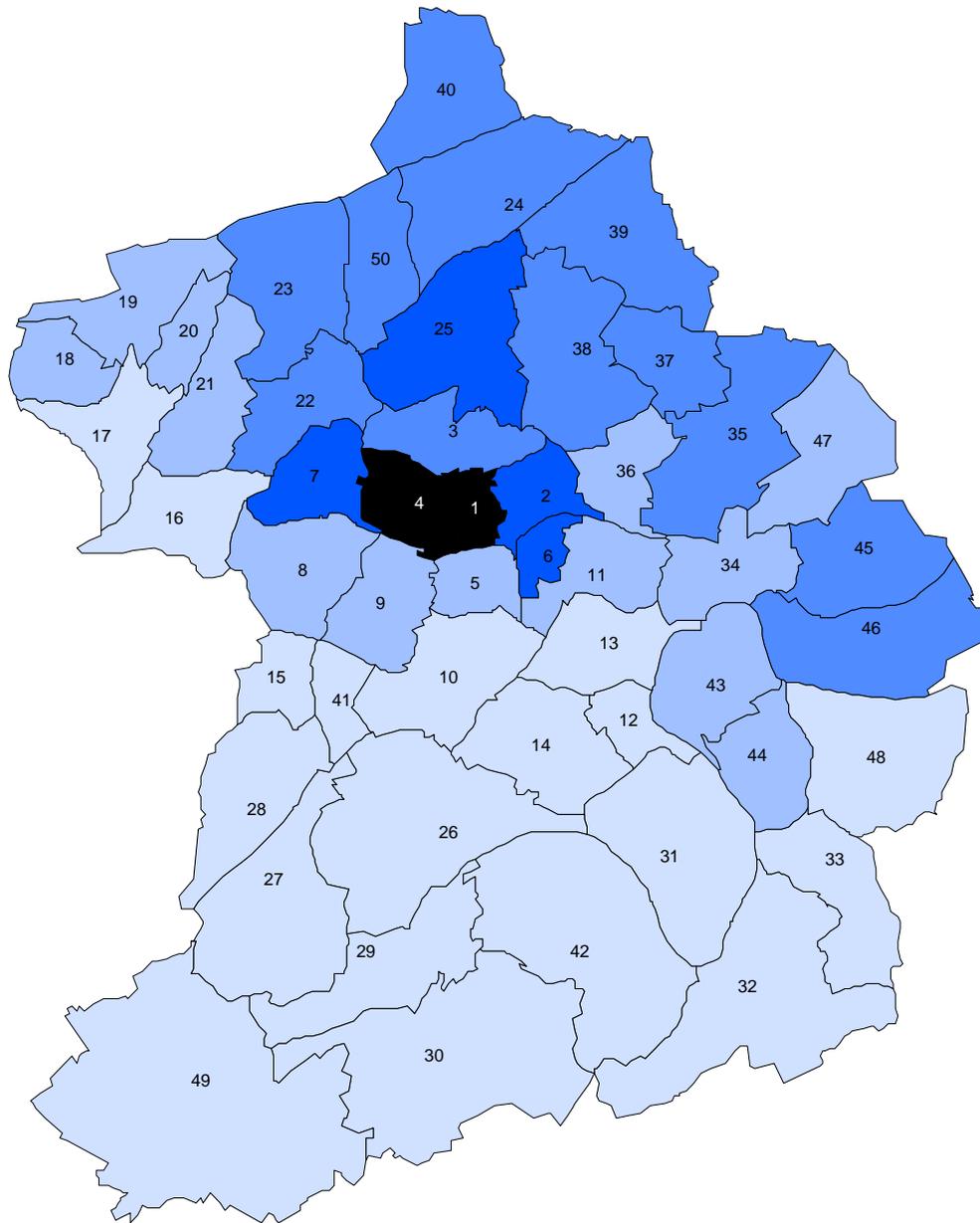


Essen 1990

Anteil der Sozialhilfeempfänger je Stadtteil

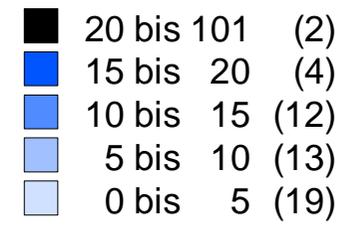
- 20 bis 99 (1)
- 15 bis 20 (2)
- 10 bis 15 (5)
- 5 bis 10 (20)
- 0 bis 5 (22)





Essen 2005

Anteil der Sozialhilfeempfänger je Stadtteil



3. Soziale Segregation (6)

Segregationsindizes, Bremen

	1990	1995	2000	2005
IS ethnisch	12,5	12,0	12,7	13,0
IS sozial	15,1	k.A.	15,5	17,1

Segregationsindizes, alle Städte

	1990	1995	2000	2005
IS ethnisch	29,5	26,3	25,6	25,2
IS sozial	20,8	21,2	23,4	23,8



Gliederung

1. Die Studie “Gespaltene Städte”
2. Ethnische Segregation
3. Soziale Segregation
- 4. Erklärungen**
5. Folgerungen



4. Erklärungen (1)

Die steigende Verarmung von Wohngebieten lässt sich durch drei Hypothesen (Jargowsky 1997, Farwick 2001) erklären:

1. selektive Fortzüge: die relativ Bessergestellten ziehen aus;
2. selektive Zuzüge: statusniedrigere Personen ziehen ein oder werden durch das Wohnungsamt in Sozialwohnungen eingewiesen;
3. eine stetig zunehmende und überdurchschnittlich starke Verarmung der Bewohner in benachteiligten Wohngebieten.



4. Erklärungen (2)

- Der Anteil der Sozialhilfeempfänger (2005) wird vor allem durch
 - die Arbeitslosenquote ($\beta = .86$),
 - den Anteil der Sozialwohnungen (.11) und
 - die Fortzüge der Deutschen (-.09) erklärt.

(Ergebnisse multipler Regressionen)



4. Erklärungen (3)

Warum bleiben arme Gebiete arm?

- So recht wissen wir es nicht. Aber folgende Annahmen:

1. Die von Armut gefährdeten Personen und Haushalte werden arm
2. Armut wird vererbt
3. Es fehlen positive Rollenvorbilder im Wohngebiet
4. Resignation und gefühlte oder wahrgenommene Isolation der armen Bewohner/innen



5. Folgerungen (1)

- Die ethnische und die soziale Segregation sind in Bremen im Mittelfeld der Städte;
- Die ethnische Segregation nimmt aber zu
- Die soziale Polarisierung nimmt zu
2000-2006: Vermögen +23 %Punkte, aber:
Arbeitsentgelt –1 %Punkt,
Transferleistungen + 11 %Punkte
- Armutsrisiko über dem Bundesdurchschnitt: 20-27% gegenüber 13-18%



5. Folgerungen (2)

Maßnahmen: Gebiet

- Stadtteil-Monitoring („Monitoring Soziale Stadt Bremen“)
- Gebiets- oder Personen-Programme?
- Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“
- Förderung von Wohneigentum
- Abbau von negativen Images der Gebiete



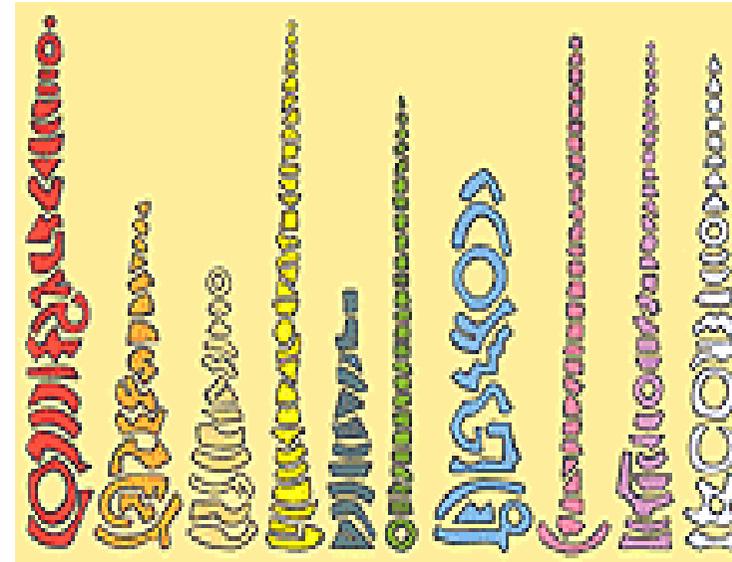
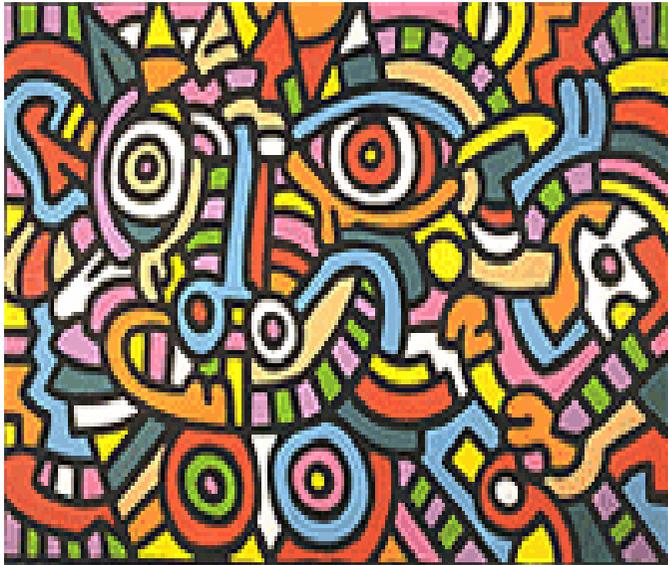
5. Folgerungen (3)

Maßnahmen: Personen

- Soziale Maßnahmen, u. a. Sprache, berufl. Qualifikation, Gesundheit
- Kooperation mit muslimischen Verbänden AABF (Aleviten), DITIB, Milli Görüş: Erziehung
- Bürgerbeteiligung: Nutzen für wen?



Ich hoffe, nun sieht es so bei Ihnen aus:



Quelle: Ursus Wehrli

Vielen Dank!

